

WAS LÄUFT FALSCH?

Peinlicher Atomausstieg

Gastkommentar

von BEAT BECHTOLD, Nuklearforum Schweiz

Bis anhin lief eigentlich vieles richtig in der Schweizer Energiepolitik, vor allem, was die Stromversorgung anbelangt. Die Konsumenten profitieren von einer hohen Versorgungssicherheit zu vergleichsweise tiefen Preisen. Die Umwelt profitiert von unserem emissionsarmen Strommix aus Wasserkraft, Kernenergie und neuen Erneuerbaren. Nicht zuletzt wegen dieser optimalen Zusammensetzung ist die Schweiz gegenwärtig weltweit die Nummer eins im rund 130 Länder umfassenden Energie-Ranking des World Energy Council. Bewertet wird dabei jeweils die Energieversorgung eines Landes anhand von Kriterien wie Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit, Energieeffizienz sowie Umwelt- und Klimabelastung. Diesen ersten Rang erreicht die Schweiz unter anderem dank der Kernenergie – einer Technologie also, die per Gesetz verboten werden soll.

Sie soll verboten werden, obwohl sie rund um die Uhr Strom liefert und als Ersatz eigentlich nur Gaskraftwerke infrage kommen, die in diametralem Widerspruch zur Klimapolitik stehen.

Sie soll verboten werden, obwohl derzeit weltweit rund siebzig Kernkraftwerke im Bau stehen und die Entwicklung der Kerntechnik ungebrochen vorangetrieben wird mit dem Ziel, dereinst alle Kriterien der Nachhaltigkeit zu erfüllen und die Menge der radioaktiven Abfälle zu reduzieren.

Sie soll verboten werden, obwohl die Energieministerin behauptet, dass die Kernenergie unter den heutigen Rahmenbedingungen gar nicht wettbewerbs- und mehrheitsfähig sei, was das Verbot erst recht überflüssig macht. Zudem haben schon heute der Bundesrat, das Parlament und über ein Referendum auch das Volk die Möglichkeit, Rahmenbewilligungsgesuche abzulehnen und damit den Bau von Kernkraftwerken zu verhindern.

Mit ihrer überstürzten energiepolitischen Kehrtwende nach «Fukushima» steht die Schweiz alleine da.

Der geplante Schweizer Kernenergieausstieg wirkt, wenn man die globale Situation betrachtet, etwas provinziell, wenn nicht sogar peinlich. Eine Nation, die sich zu Recht als innovativer Denk-, Forschungs- und Industriestandort rühmt, schliesst willkürlich und a priori eine Technologie von der Anwendung aus – ungeachtet dessen, um welche Nukleartechnologie es sich handelt und wie sich dieses Technologiegebiet entwickelt. Nach dem Wortlaut des Gesetzes werden sogar Fusionskraftwerke verboten, obwohl die Schweiz gleichzeitig über Euratom erhebliche intellektuelle und finanzielle Mittel in die Entwicklung dieser besonders umweltfreundlichen und nachhaltigen Stromquelle der Zukunft investiert.

Dazu kommt, dass die Politik jungen Wissenschaftlern und Ingenieuren klar zu verstehen gibt, dass sie zwar lernen und forschen, das erworbene Wissen aber nicht anwenden dürfen, zumindest nicht in der Schweiz. Das ist keine Visitenkarte für unser Land als ideen- und weltoffener Denkplatz.

Mit ihrer überstürzten energiepolitischen Kehrtwende nach «Fukushima» steht die Schweiz alleine da. Nach dem Nuklearunfall in Japan haben viele Länder ihre Energiepolitik überprüft. Doch angesichts der Vorteile der Kernenergie haben alle Länder mit Kernkraftwerken und Kernenergieprogrammen beschlossen, an dieser umweltschonenden und wirtschaftlichen Technologie festzuhalten – ausser der Schweiz. Sie ist das einzige Land mit Kernenergie weltweit, das nach «Fukushima» seinen Energiekurs um 180 Grad gewendet hat. Die übrigen Ausstiegsländer – Deutschland, Belgien und Spanien – hatten bereits vor dem Unfall in Japan beschlossen, in Zukunft auf die Kernenergie zu verzichten. Umgekehrt wollen trotz «Fukushima» zahlreiche Länder neu in die Kernenergie einsteigen. In Weissrussland und in den Vereinigten Arabischen Emiraten stehen die ersten AKW bereits im Bau.

Die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern, geht in die richtige Richtung. Falsch wäre es jedoch, mit der Kernenergie eine bewährte Technologie ohne Notwendigkeit per Gesetz zu verbieten. Die Kernenergie ist Teil der Lösung, nicht das Problem.

Beat Bechtold ist Geschäftsführer des Nuklearforums Schweiz.

In der Rubrik «Was läuft falsch?» beschreiben Verbände und Organisationen, was sich ihrer Meinung nach in der Schweiz ändern müsste.

Neue Zürcher Zeitung

UND
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATTGründet 1780
Der Zürcher Zeitung 236. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor:

Eric Gajer

Chefredaktorin Neue Produkte:

Anita Ziemer

Stellvertreter:

Luigi Bernet, Colette Grabowski, René Zeller

Tagesleitung: Colette Grabowski, Christoph Fisch, Thomas Stamm, Anja Grünfelder, Peter Sennhauser

International: Peter Bösch, Andreas Rüsch, Andreas Wüsting, Werner J. Marti, Beat Bumbacher, Stefan Heis

Schweizer, Nicole Anker, Nina Belz, Marie-Anthrid Langst, David Signer

Schweiz: René Zeller, Claudia Baer, Markus Hofmann, Paul Schreiner, Simon Gampfer, Davide Sorzani, Michael Schwenenberger, Valeria Zaccarelli, Frank Sieber, Marcel Amrein, Nadine Jürgensen, Marc Treibhorn

Bundeshaus: Markus Häfner, Christof Forster

Medien: Roman Stadler

Wirtschaft / Börse: Felix A. Fischer, Werner Eru, Ernes Gallarotti, Sergio Aleotti, Thomas Fuster, Christin Severin, Nicole Röllli Ruelic, Andrea Marini, Michael Rasch, Giorgio V. Müller, Michael Fentler, Ludia Falta, Haronell Schöchl, Thomas Schöpf, Zoe Ines Baeriswiler, Nadine Grabowski, Werner Grundelner, Daniel Imwinkelried, Christof Leisinger, Anne Barbara Lutz

Feuilleton: Martin Meyer, Roman Hollenstein, Angelika Schader, Barbara Williger Heilig, Andreas Breitenstein, Claudia Schwarz, Andrea Köhler, Thomas Hilt, Uwe Justus Wenzel, Ueli Gerny, Roman Bucheli, Urs Stäheli, Susanne Oelwilt, Philipp Meier, Samuel Herzog

Zürich: Lutz Bemet, Christina Neuhaus, Dorothee Vögeli, Ines Troxler, Urs Bühler, Walter Bemet, Brigitte Hörlimann, Stefan Holz, Adi Kälin, Natalie Avornina, Andreas Schärer

Sport: Edgar Wagner, Flurin Cudde, Andreas Käpp, Benjamin Staffen, Daniel Gammann, Peter B. Birrer, Anja Knobloch

Meinung & Debatte: Martin Senti, Elena Panagiotidis

Panorama: Katja Balgger, Susanna Ellner

Nachrichtendienstredaktion: Anja Grünfelder, Manuela Nyffenegger, Marc Romner, Michele Scheel, Roman Sigrist

Reporter: Marcel Gyg, Alois Fesli

Wissenschaft: Christian Spacher, Alan Niedener, Stephanie Kusma, Lena Stalmeier

Beilagen (Bildung und Gesellschaft / Mobil - Digital / Reisen und Freizeit, Campus): Walter Hagenbüchli, Stefan Betschler, Susanna Müller, Claudia Witz, Michael Baumann, Henning Stalder, Anja Chudaskina, Barbara Hreschpenger, Robin Schwarzenbach

GESTALTUNG

Art-Direction/Bild: Brigitte Meyer. Fotografen: Christoph Ruckstuhl. Blattplanung: Philipp Müller. Produktion:

Herausred. Korrekturen: Yvonne Betschler. Archiv: Ruth Häner. Projekte: André Maerz

Rechtskonsultant der Redaktion: Claudia Schoch

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ am Sonntag: Chefredaktor: Felix E. Müller. NZZ-Folio:

Daniel Widler. NZZ-Forum: Tobias Wolff. NZZ-Campus:

Renald Schenker

NZZ-MEDIENGRUPPE

Voll V. Dengerler (CEO)

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstr. 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich,

Tel. 044 258 11 11, Fax 044 252 13 29, leserservice@nzz.ch,

internet: www.nzz.ch, E-Mail: redaktion@nzz.ch

Verlag: Falkenstr. 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich,

Tel. 044 258 11 11, E-Mail: verlag@nzz.ch

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich,

Schweiz: Tel. 044 258 15 30, Fax 044 258 19 29,

Austland: Tel. +41 44 258 18 03, Fax: +41 44 258 18 29,

www.nzz.ch/leserservice, E-Mail: leserservice@nzz.ch

Inserate: NZZ Media Solutions AG, Falkenstrasse 11,

CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 16 98, Fax 044 258 13 70,

E-Mail: inserate@nzz.ch, Internet: www.nzzmedia.ch

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergrasse 1,

CH-8046 Zürich

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWST.)

Abonnement NZZ inkl. digitaler Ausgaben: 675 Fr.

(12 Monate), 373 Fr. (6 Monate), 197 Fr. (3 Monate)

Abonnement NZZ Digital: 498 Fr. (12 Monate), 278 Fr.

(6 Monate), 152 Fr. (3 Monate), 88 Fr. (10 Wochen)

Pfeilerabo NZZ: 578 Fr. (12 Monate), 313 Fr. (6 Monate),

168 Fr. (3 Monate), 98 Fr. (10 Wochen). Montag bis Samstag

digital, am Samstag zusätzlich die gedruckte Ausgabe

Abonnement Deutschland und Österreich inkl. digitaler

Ausgaben: 498 Fr. (12 Monate), 288 Fr. (6 Monate), 135 Fr. (3

Monate), übrige Auslandspreise auf Anfrage

Kombi-Abonnement NZZ und NZZ am Sonntag inkl. digitaler

Ausgaben: 793 Fr. (12 Monate), 445 Fr. (6 Monate), 239

Fr. (3 Monate), 90 Fr. (10 Wochen)

Studenten und Lernende: 40 Prozent Rabatt auf Abonnements-

preise (mit gültigem Studenten- oder Lehrlingsausweis)

Alle Preise gültig ab 1. 1. 2015

Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu

diesem Zweck, an die mit der Zustellung beauftragten Logistik-

unternehmen übermittelt.

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2015

BEGLAUBTE AUFLAGE

Verbreitete Auflage: 124 043 Ex. (März 2014)

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen

Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Spei-

cherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung

durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte

Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen

Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestat-

ten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustim-

mung der Geschäftsleitung einzuholen.

© Neue Zürcher Zeitung AG